

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 37

Rubrik: Soldaten schmieden Verse und zeichnen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soldaten schmieden Verse und zeichnen

Das unfehlbare Mittel!

Mutter Deppeler war erbost ob ihrem Sohn, dem Füsilier. Drei Wochen wartete sie nun täglich auf eine Nachricht von ihm. Alle ihre Briefe hatten ihn noch immer nicht dazu bringen können, nach Hause zu schreiben. Sie wußte ja, daß er fast krankhaft schreibfaul war und doch ärgerte sie sich ob seinem pflichtvergessenen Benehmen. Sie sagte das auch ihrem Mann, der solche Sachen gar nicht tragisch nahm.

«Ich wette zwanzig Franken gegen ein Preßpoulet», meinte er gemütlich, «daß ich postwendend von unserem Soldaten einen Brief heraushole, ohne daß ich ihn darum bitten werde. Ich weiß da ein unfehlbares Mittel.»

Mutter Deppeler war von der Aussichtslosigkeit alles Schreibens aber nachgerade so überzeugt, daß sie die Wette ohne Bedenken einging.

Vater Deppeler setzte sich hin und schrieb, ganz gegen seine Gewohnheit, einen langen Brief an seinen Sohn, in dem er alles mögliche von zu Hause in väterlich wohlwollendem Tone erzählte und mit keiner Silbe erwähnte, daß ein Lebenszeichen aus dem Felde längst überfällig sei.

Seine Frau lachte ihn aus, als er ihr den Brief zu lesen gab und meinte, daß er damit keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocke, geschweige denn einen Brief von Hans. Vater Deppeler ließ den Spott lächelnd über sich ergehen, fügte aber, bevor er den Brief verschloß, noch ein Postskriptum an, worin er bemerkte, daß er mitfolgend eine Zwanzigfranken-Note schicke. Er dachte aber nicht daran, das Geld etwa beizufügen.

Was die Briefe der Mutter nicht erreichten, das war dem Vater gelungen. Umgehend kam ein Feldpostbrief vom Füsilier Hans Deppeler an seine lieben Eltern. Es war ein langer, netter Brief, in dem alles stand, was man von einem Sohn im Felde wissen möchte, ja, sogar eine Entschuldigung «wegen des langen Stillschweigens» fehlte nicht. Was möchte doch ein Mustersohn sein!

Mutter Deppeler traute ihren Augen nicht. Sie las entzückt Seite auf Seite. Nein, daß so etwas möglich war! Mehr als drei Seiten schrieb ihr Hans auf den Brief des Vaters und sie hatte ihm keine Zeile entlocken können.

Ganz unten auf der vierten Seite machte beiläufig eine Nachschrift darauf aufmerksam, daß der Vater wohl aus «Versehen» die in seinem Brief erwähnte Zwanzig-Franken-Note vergessen habe beizulegen.
E. R.



Es geht au e so!



— Aaahaa...! Wieder so ein Nachwandler!

Das schlechte Gedächtnis!



VINO

Ein Lmg besteht aus vielen Teilen
und jeder Teil hat seinen eignen Namen;
die Kameraden kannten bald die Stücke,
nur ich allein fiel hierbei aus dem Rahmen.
Rief mich der Korporal zum Repetieren,
dann fing es an in meinem Hirn zu harzen,
ich sprach von einem Warzenstück mit
Boden,
doch hieß es eben Bodenstück mit Warzen.
Da mußte ich das Lmg zerlegen,
mein Kopf wurd' heiß unter den Haares-
wüscheln,
ich wußte nicht mehr wie man richtig sollte
die vielen Stücke auf dem Boden büscheln.
So stand ich da und sann und sann nach
Namen,
von Hinterglenk-, Verschuß- und Hebel-
stiften,
sie wirbelten im Hirne durcheinander,
ich wünschte alle Stiften zu vergiften!
Doch kann man schließlich das Gedächtnis
schulen,
dann wird es von der Schwäche bald ge-
nesen,
man gab mir Zeit dazu jeweils am Abend
nach fünfzeittel, nach dem Haupt-
verlesen... Lulu.